



# **Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen Ökokonto Dormagen**

2017

Von:  
Jana Wermeyer, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Dipl. Landschaftsökologe Thomas Braun

Haus der Natur –  
Biologische Station im  
Rhein-Kreis Neuss e.V.  
Kloster Knechtsteden  
D- 41540 Dormagen  
[info@biostation-neuss.de](mailto:info@biostation-neuss.de)  
[www.biostation-neuss.de](http://www.biostation-neuss.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>2</b>
<b>2</b>	<b>Erfassungsmethoden.....</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Obstwiese.....</b>	<b>4</b>
	3.1 Obstwiese Werther Weg .....	5
	3.2 Obstwiese Kloster Knechtsteden Theaterscheune .....	8
	3.3 Obstwiese Thiebroich.....	11
	3.4 Obstwiese Straberg .....	14
	3.5 Obstwiese Araltankstelle .....	16
	3.6 Obstwiese Stürzelberg.....	18
	3.7 Obstwiese Holzweg .....	20
<b>4</b>	<b>Artenreiches Grünland.....</b>	<b>23</b>
	4.1 Wiesenfläche Broich .....	24
	4.2 Wahler Berg – Flächen 40-43 .....	26
	4.3 Wahler Berg – Fläche an der B9 (88,89,125,126).....	28
	4.4 Wahler Berg – Fläche 127 .....	31
	4.5 Wahler Berg – Flächen 85/122 .....	34
	4.6 Wahler Berg – Fläche 14 .....	35
	4.7 Wahler Berg – Flächen 183/184.....	38
<b>5</b>	<b>Extensive Ackernutzung.....</b>	<b>42</b>
	5.1 Ackerrandstreifen Wahler Berg .....	42
<b>6</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>45</b>
<b>7</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>45</b>



# 1 Einleitung

Mit Einführung der Eingriffsregelung besteht eine gesetzliche Verpflichtung bei Eingriffen in Natur und Landschaft unvermeidbare Beeinträchtigungen durch geeignete Maßnahmen auszugleichen (§15 BNatSchG). Das Landesnaturschutzgesetzes NRW (2016) nennt in §32 die Möglichkeit der Bevorratung von Kompensationsmaßnahmen und Führung von Ökokonten. Die Verfahrensweise wird in §33 dargelegt.

Seit 2003 verfügt die Stadt Dormagen über ein eigenes, kommunales Ausgleichskonzept zur Bevorratung derartiger vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen. Hierdurch kann der stetige Bedarf an bauleitplanerisch bedingten Ausgleichsflächen an geeigneter Stelle vorgehalten werden.

Das Ökokonto ist das entsprechende Verwaltungsinstrument. Es dokumentiert die in den Ausgleichspool eingestellten und gesicherten Maßnahmenflächen ebenso wie Flächen mit Maßnahmenrealisierung sowie die Zuordnung dieser zu auszugleichenden Eingriffen. Im Sinne eines Kontos werden Ein- und Abbuchungen durchgeführt. Die dauerhafte Unterhaltung und Pflege der Ausgleichsflächen als auch Kontrollen zur Sicherstellung der Funktion werden im Rahmen des Ökokontos geregelt.

Neben der räumlichen, zeitlichen und funktionalen Flexibilisierung der Eingriffsregelung kann ein Ökokonto für die Kommune neben dem effizienten Mitteleinsatz auch ein raumplanerisches Instrument zur städtebaulichen Entwicklung und zur optimalen Aufwertung von Gebieten mit hohem Naturschutzpotential bedeuten. In diesem Sinne wurden auf dem Gebiet der Stadt Dormagen in Abstimmung mit der für Naturschutz und Landschaftsplanung zuständigen Behörde des Rhein-Kreises Neuss fünf Suchräume benannt, die langfristig prioritär für Ausgleichsmaßnahmen künftiger Eingriffe dienen sollen. In diesen Suchräumen wird mit der Durchführung der Ausgleichsmaßnahmen ein für den jeweiligen Raum erarbeitetes Entwicklungskonzept gebündelt und zielgerichtet umgesetzt.

Die Suchräume für Ausgleichsmaßnahmen des Ökokontos Dormagen sind:

Suchraum „Wahler Berg und Hannepützheide“

Suchraum „Südlicher Teil des Zonser Grindes“

Suchraum „Kulturlandschaft Knechtstedener Wald“

Suchraum „Tannenbusch“

Suchraum „Überschwemmungsflächen der Rheinaue“



## Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen

Die Suchräume (verschiedentlich auch Landschafts- bzw. Entwicklungsräume genannt) besitzen ein hohes ökologisches Entwicklungspotential und stehen in funktional und räumlich engem Zusammenhang mit Gebieten, die eine hohe ökologische und somit naturschutzfachliche Bedeutung besitzen oder den Schutzstatus von Naturschutzgebieten bzw. FFH-Gebieten besitzen.

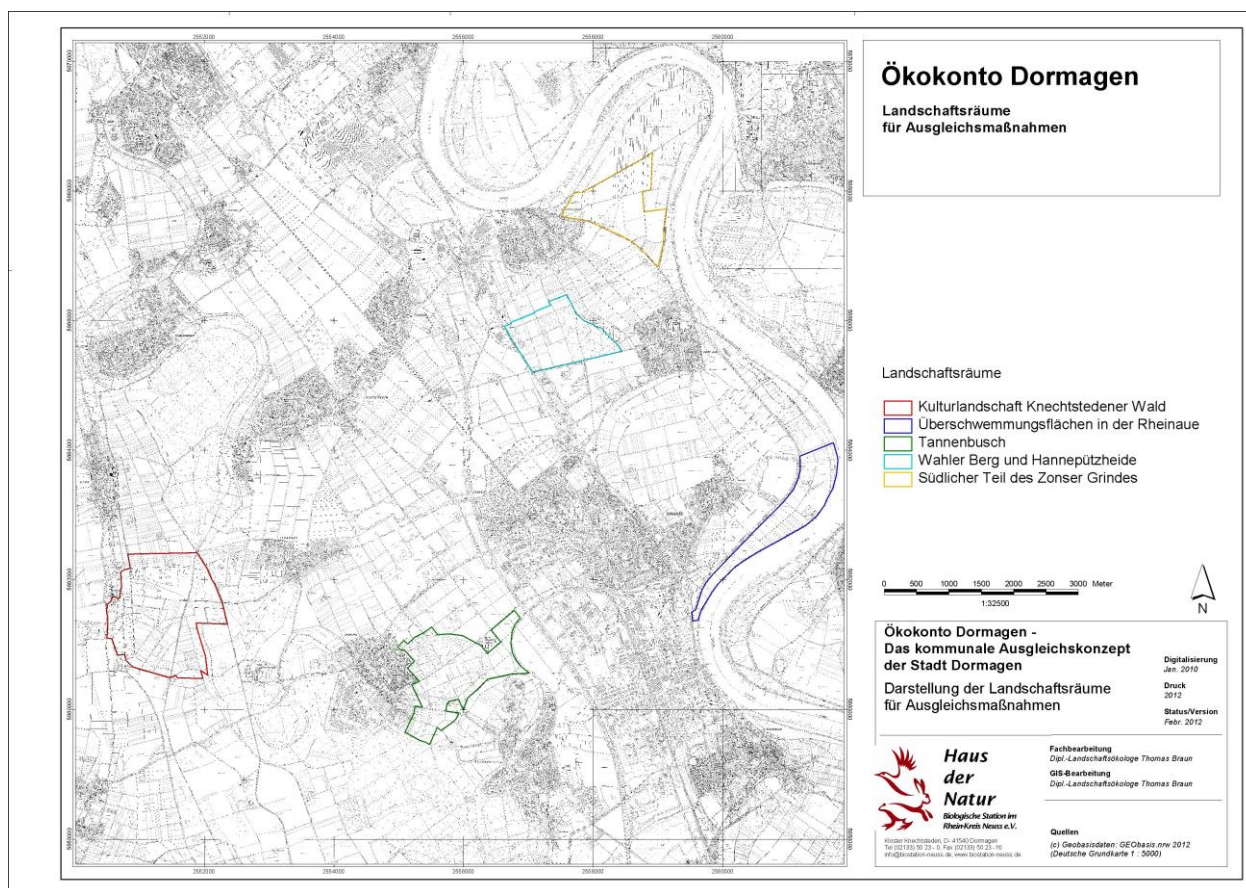


Abbildung 1: Karte mit Darstellung der Suchräume des Ökokontos Dormagen

Bisher wurden in allen Suchräumen mit Ausnahme der „Überschwemmungsflächen der Rheinaue“ Maßnahmen realisiert. Neben der Überprüfung auf Flächeneignung, der Zielformulierung, der Bewertung sowie der Maßnahmenrealisierung erfolgt auch die dauerhafte Pflege bzw. Bewirtschaftung in engem Austausch von Fachbehörden und Biologischer Station. Bei den allermeisten Maßnahmenflächen ist die Biologische Station als Vertragspartner für die Maßnahmenrealisierung und zielgerichtete Entwicklung verantwortlich. Durch ein entsprechendes Monitoring wird der Zustand der Flächen regelmäßig erfasst. Auf dieser Grundlage können auch kurzfristig erkennbare Entwicklungen erkannt und bei Fehlentwicklungen entsprechende korrigierende Maßnahmen veranlasst werden.



Nachfolgend werden die verschiedenen Maßnahmenflächen mit ihren Kenndaten, den durchgeführten Maßnahmen und ihrem aktuellen Zustand dargestellt. Dieses veranschaulicht die Effizienz der durchgeführten Realisierungsmaßnahmen sowie der extensiven Bewirtschaftung und Pflege.

## 2 Erfassungsmethoden

Die Erfassung der Flora und Fauna erfolgte durch Begehungen der Ökokonto Flächen im Zeitraum von Mitte Juli 2017 bis Ende August 2017. Das Wetter war an den Begehungstagen ausgesprochen gut. Es war sonnig und warm, meistens mit leichtem Wind. Aufgrund des begrenzten Untersuchungs-Zeitraumes konnten nicht alle Flächen mehrfach begangen werden. Die Untersuchungsergebnisse wurden daher durch vorliegende Daten (2017 und Vorjahre) der Biologischen Station ergänzt.

Die Erfassung der Flora wurde im oben genannten Begehungszeitraum erhoben. Außerdem wurden bereits vorhandenen Daten des Jahres sowie teilweise auch Erfassungen der Vorjahre berücksichtigt.

Die Tagfalter wurden einerseits durch gezielten Netzfang und andererseits durch Flug-Beobachtungen während der Flächen-Begehungen bestimmt und erfasst. Zu Nachtfaltern wurde keine gezielte Datenerhebung unternommen. Des Weiteren wurden Heuschreckenarten bei den Begehungen durch Hören der Gesänge und Sichtung erfasst. Alle weiteren aufgeführten Tierarten wurden zufällig beobachtet.

Die Untersuchungsergebnisse erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

## 3 Obstwiese

Obstwiesen und Obstweiden sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Niederrheinischen Kulturlandschaft. Als „historische“ Form der Obsterzeugung dienten sie der Eigenbedarfsdeckung sowie der industriellen Verarbeitung zu Saft und Sirup (Obstkraut). Die hofeigenen Obstwiesen (Bongerte: Baumgärten) dienten der Selbstversorgung mit Obst und oftmals als stallnahe Weide für Jung- und Kleinvieh. Diese Flächennutzungskombination von Beweidung und Obsterzeugung ließ nur der Hochstammanbau zu und bildete in dieser Form ein für Einzelhöfe und Dorfränder charakteristisches Landschaftselement. Gleichzeitig kommt Obstwiesen eine hohe naturschutzfachliche Bedeutung zu. Aufgrund ihres Strukturreichtums, bedingt durch extensives Grünland, Saumbiotope und dem Obstbestand, bieten sie vielen



Pflanzen- und Tierarten einen geeigneten Lebensraum. Hinzu kommt oftmals eine hohe Bedeutung als Trittsteinbiotop zur Vernetzung von Lebensräumen.

Aufgrund der intensivierten Landwirtschaft gehören die ehemals verbreiteten Obstbongerte heute fast gänzlich der Vergangenheit an. Hofnahe Obstwiesen wurden in der Vergangenheit oftmals als Bauland genutzt, sodass das früher verbreitete Landschaftsbild, der mit Obstwiesen eingegrünter Dörfer, heute weitgehend verschwunden ist.

Seit ca. 40 Jahren werden Obstwiesen aus naturschutzfachlichen Gründen erhalten, neu angelegt und gepflegt. Neben Anreizprogrammen (z.B. Vertragsnaturschutz, Pflanzgutförderung) werden oftmals Obstwiesen auch als Ausgleichsflächen zur Kompensation von Eingriffen in Natur und Landschaft angelegt. In letzterem Fall muss auch die langfristige Pflege zur Erlangung der ökologischen Funktion durch den Eingriffsverursacher sichergestellt werden.

Bei den Obstwiesen, die sich im Ökokonto der Stadt Dormagen befinden, ist die langfristige Pflege und Bewirtschaftung durch Abschluss längerfristiger Verträge (u.a. mit der Biologischen Station im Rhein-Kreis Neuss e.V.) gewährleistet.

### **3.1 Obstwiese Werther Weg**

Von der 40.779 m<sup>2</sup> große Ausgleichsfläche wurden im Jahr 2001 knapp 4 ha als extensiv genutzte Obstwiese angelegt. An der an den Knechtstedener Busch angrenzenden Südseite umfasst die Ausgleichsfläche auch einen Teil der Pletschbachaue. Diese trockengefallene Bachaue wurde nicht miteingezäunt und sollte sich als gelegentlich gemähte Hochstaudenflur entwickeln. Im Jahr 2009 wurden in dieser uneingezäunten Fläche drei Folientümpel als Artenschutzgewässer und zur Optimierung des Biotopverbundes für Amphibien und die Ringelnatter angelegt.

Die extensive Grünland-Bewirtschaftung erfolgt durch einen Landwirt aus Delhoven. Die Beweidung mit Rindern (überw. Jungvieh, Mutterkuhherde) reicht von Frühjahr bis Ende Oktober/Anfang November. Es existiert ein Bewirtschaftungsvertrag in Anlehnung an den Vertragsnaturschutz des Kreiskulturlandschaftsprogramms (KKLP).

Die Fläche liegt in der Niederterrasse und grenzt nach Norden an den Knechtstedener Busch. Hier, an der Südseite der Fläche, befindet sich mit der Pletschbachaue ein Nebengerinne des Rheins. Holozäne und pleistozäne Kiese mit mehr als 60 cm mächtigen Flugsandablagerungen bedingen im nördlichen Teil der Fläche einen etwas erhöht liegenden und daher relativ grundwasserfernen und schnell austrock-



**Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen**  
nenden Magerstandort. Zum Pletschbach, nach Süden fällt die Fläche deutlich ab. In der Pletschbachaue handelt es sich um einen Niedermoorstandort. Die über Auengley anstehenden Niedermoor torfe befinden sich, aufgrund der langanhaltenden Austrocknung, in starker Zersetzung.

Aktueller Zustand (2017):

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Die Wiese teilt sich in einen Bereich mit artenreichem Grünland (ca. 3 ha) und artenreichem Magergrünland (ca. 1 ha). Auf ihr befinden sich insgesamt 66 Pflanzenarten. Neben elf Wiesenkenntarten wurden zwölf Magerkeitszeiger gefunden.

Floristische Besonderheiten:

Das Mäuseschwänzchen (*Myosurus minimus*) wurde erstmalig 2017 mit ca. 25 Pflanzen auf den weitgehend vegetationsfreien Trampelpfaden der Rinder gefunden. Als konkurrenzschwache, einjährige Art ist sie ein typischer Besiedler des angegebenen Fundortes. Es handelt sich um das einzige uns im Kreisgebiet bekannte Vorkommen.

Der Einjährige Knäuel (*Scleranthus annuus agg.*) sowie der in der Niederrheinischen Bucht gefährdete Kleine Vogelfuß (*Ornithopus perpusillus*) sind weitere konkurrenzschwache Arten der lückigen Sand-Magerrasen. Sie sind sowohl entlang des Trampelpfades als auch in dem niedrigwüchsigen Magerrasen zu finden, der großflächig den Sandrücken bedeckt. Aspektbestimmende Frühlingsarten des Sand-Magerrasens sind das Sand-Hornkraut und das Gewöhnliche Ruchgras. Weitere Besonderheit dieser Magerweide ist die erst 2016 gefundene Platterbsen-Wicke (*Vicia lathyroides*), welche in der Roten Liste NRW sowohl für die Niederrheinische Bucht als auch für das gesamte Land NRW als stark gefährdet eingestuft ist.







Abbildung 1: Blüte der Platterbsen-Wicke



Abbildung 2: Mäuseschwänzchen

#### Faunistische Besonderheiten:

Auf dieser Grünlandfläche sind vier Heuschreckenarten regelmäßig anzutreffen. Unter ihnen sind vor allem der Gemeine Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) und der Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) besonders häufig. Die Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*) und Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeseli*) sind in dem untersuchten Zeitraum seltener zu hören gewesen.

Die Falter sind mit ca. 9 Arten auf dieser Fläche vertreten. Dabei sind größtenteils wiesentypische Arten wie Hauhechel-Bläulinge (*Polyommatus icarus*), Kleine Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) und Große Ochsenaugen (*Maniola jurtina*) zu sehen. Eine Seltenheit ist dort der Schornsteinfeger (*Aphantopus hyperantus*) und zwei Dickkopffalterarten (*Thymelicus sylvestris*; *Thymelicus lineola*). Das recht zahlreiche Vorkommen des Jakobs-Kreuzkrauts dient den Raupen des Jakobskrautbären (*Thyria jacobaea*) als Nahrungspflanze, so dass dieser tagaktive Nachtfalter auch gelegentlich auf der Fläche beobachtet werden konnte.







Abbildung 2: Raupen des Jakobskrautbären an Jakobs-Kreuzkraut

### 3.2 Obstwiese Kloster Knechtsteden Theaterscheune

Die Obstwiese wurde als Ausgleichsmaßnahme im Zuge der EUROGA-2002+ Umgestaltung des Klostergeländes in den Jahren 2002 bis 2004 durch die Biologische Station angelegt. Die Biologische Station hat zur Pflege und Entwicklung der Obstwiese einen langfristigen Auftrag erhalten. Auf der ein Hektar großen Obstwiese befinden sich insgesamt ca. 65 Obstbäume, darunter 15 ältere Kirschbäume mit einem Alter von ca. 25 Jahren sowie 50 Apfel- und Birnbäume mit einem Alter von bis zu 15 Jahren. Die Grünland-Bewirtschaftung wird durch die Beweidung mit Schafen durchgeführt. Zusätzlich erfolgt eine Nachmahd zur Beseitigung von Disteln und Brennnesseln. Außerdem wird ein Teil der Fläche gelegentlich abgeschleppt.

Standort:

Die Standortverhältnisse des Klosters, welches auf einer, von einem ehemaligen Nebengerinne des Rheins umflossenen Sandkuppe errichtet wurde, spiegeln sich auch auf der Fläche wieder. Der etwas erhöhte zentrale Bereich der Fläche zeichnet sich durch einen mageren Sandboden aus, während die etwas tiefer gelegene östliche Teilfläche sowie Randbereiche humusreichere und besser wasserversorgte Bodenverhältnisse aufweisen.

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Haus der Natur – Biologische Station im Rhein-Kreis Neuss e.V.

Kontakt: Kloster Knechtsteden, D- 41540 Dormagen

Tel (0 21 33) 50 23 - 0, Fax - 16, info@biostation-neuss.de, www.biostation-neuss.de



### Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen

Die Fläche ist als artenreiches Magergrünland mit insgesamt 82 Pflanzenarten einzuordnen. Unter ihnen sind sieben Wiesenkenntarten und zehn Magerkeitszeiger gefunden worden. Der Arten- und Kräuterreichtum bedingt ein großes Blütenangebot.

Floristische Besonderheiten:

Unter den charakteristischen Wiesenkenntarten sind Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*) und Weißes Labkraut (*Galium album*) häufig. Als Besonderheiten kommen einzelne Pflanzen des Wiesen-Salbeis (*Salvia pratensis*), des Kümmel-Haarstrangs (*Peucedanum carvifolia*) und der Großen Pimpinelle (*Pimpinella major*) hinzu.

Das Gemeine Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*) ist eine auf dieser Wiese häufig vertretene Zeigerart des Magergrünlands. Zudem sind weitere Magerkeitszeiger wie das Echte Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) und der Gewöhnliche Hornklee (*Lotus corniculatus*) als besondere Arten zerstreut auf der Wiese zu finden. Auch die Rapunzel-Glockenblume (*Campanula rapunculus*) ist vor allem in den Randbereichen eine häufiger werdende Art. Außerdem kommt auf der Fläche ein kleiner Bestand des an verschiedenen anderen Pflanzenarten schmarotzenden Kleinen Klappertopfes (*Rhinanthus minor*) vor.



Abbildung 3: Rapunzel-Glockenblume



Faunistische Besonderheiten:

Aufgrund der Flächenlage können insbesondere in den Randbereichen der Obstwiese regelmäßig Ringelnattern und Blindschleichen sowie sehr selten Zauneidechsen beobachtet werden.

Mit zehn verschiedenen Heuschreckenarten besitzt die Obstwiese eine sehr artenreiche Heuschreckenzönose. Aufgrund der Waldnähe kommt auf ihr - die im Kreisgebiet insgesamt sehr seltene - Waldgrille (*Nemobius sylvestris*) vor, welche durch ihre Habitatansprüche auf Wiesen allgemein eine Besonderheit darstellt. Unter den baumbewohnenden Arten sind die Gemeine Eichenschrecke (*Meconema thalassinum*) und die Punktierte Zartschrecke (*Leptophyes punctatissima*) nachgewiesen. Sie profitieren vom Vorhandensein der Obstbäume. Des Weiteren besiedeln Dornschröcken und verschiedene Feldheuschreckenarten, wie auch die Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*) die gesamte Wiese.

Unter den zahlreichen festgestellten Schmetterlingsarten sind mehrere Weißlingsarten vertreten, wie der Kleine und Große Kohl-Weißling (*Pieris rapae/ Pieris brassicae*) und der Grünader-Weißling (*Pieris napi*). Als eine der kleineren Arten kommt der Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) regelmäßig mit mehreren Individuen vor. Auch das Gemeine Blutströpfchen (*Zygaena filipendulae*), eine Nachtfalterart, konnte 2017 festgestellt werden.





Abbildung 4: Gemeines Blutströpfchen auf Gewöhnlicher Kratzdistel

### 3.3 Obstwiese Thiebroich

Die Obstwiese wurde 2005 als Ökokonto-Fläche der Stadt Dormagen angelegt. Auf den insgesamt 13.600 m<sup>2</sup> wurden 78 Obstbäume gepflanzt und in späteren Jahren Nachpflanzungen vorgenommen. Bei der Fläche handelt es sich um einen Teil einer Binnendüne. Aufgrund des mageren und trockenen Sandbodens, handelt es sich nicht um optimale Standortbedingungen zur Anlage einer Obstwiese. 2007 wurde hier die erste Mahdgutübertragung der Biologischen Station durchgeführt. Dafür wurden zwei Rundballen von Spenderflächen aus dem Zonser Grind und dem Uedesheimer Rheinbogen ausgebracht. Bei der letzten Bestandsaufnahme 2014 wurden 61 Obstbäume mit insgesamt 32 Sorten gezählt. Die Grünland-Bewirtschaftung erfolgt durch Beweidung mit Schafen.

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Das sehr blüten- und artenreiche Magergrünland umfasst aktuell mindestens 63 Pflanzenarten. Darunter befinden sind sechs Wiesenkenntarten und 15 Magerkeitszeiger.





Floristische Besonderheiten:

Zu den Wiesenkenntarten gehört unter anderem die Wilde Möhre (*Daucus carota*), die über die gesamte Fläche breit verteilt ist. Auch das Weiße Labkraut (*Galium album*) ist auf der Fläche häufig vorhanden.

Zu den auf der Fläche vorkommenden Magerkeitszeigern zählen beispielsweise das Echte Labkraut (*Galium verum*), der Kleine Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*) und die Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*). Des Weiteren sind Kräuter wie der Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides*) und auch die Kleine Wiesenraute (*Thalictrum minus pratense*) vereinzelt auf der Obstwiese zu finden. Ebenso wie die auf der Fläche frequent vorkommende Wiesen-Skabiose (*Scabiosa columbaria pratense*) gehen diese Magerrasen- bzw. Stromtal-Halbtrockenrasenarten auf die durchgeführte Mahd- gutübertragung zurück. Für weitere Blühaspekte sorgen zudem die Wiesen- Witwenblume (*Knautia arvensis*) und Skabiosen-Flockenblumen (*Centaurea scabiosa*).



Abbildung 5: blühender Arznei-Thymian

Faunistische Besonderheiten:

Die Heuschreckenfauna der Obstwiese ist hauptsächlich durch drei Feldheuschreckenarten geprägt. Dabei ist der eher trocken-warme Habitate bevorzugende Nach-



Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen  
tigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) besonders häufig zu finden. Er ist hier mit der Großen Goldschrecke (*Chrysochroan dispar*) und dem Gemeinen Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) vergesellschaftet.

Die Pflanzenvielfalt und das reiche Blütenangebot ermöglichen eine reiche Schmetterlingsfauna. Unter den häufiger vorkommenden Arten gehören zwei Arten zu den Dickkopffaltern (*Thymelicus lineola* und *Thymelicus sylvestris*). Des Weiteren sind wenige Individuen des Kleinen Wiesenvögelchens (*Coenonympha pamphilus*) auf dieser Fläche anzutreffen. Auch der erst seit wenigen Jahren in NRW verstärkt auftretende Kurzschwänzige Bläuling (*Cupido argiades*) und der Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) sind in der blütenreichen Wiese zu finden. Ersterer legt seine Eier gerne an Wiesen-Klee (*Trifolium pratense*), der zweite bevorzugt den Hornschoten-Klee (*Lotus corniculatus*). Außerdem nutzen mehrere Vertreter der Weißlinge (*Pieris spec.*) die Wiese.

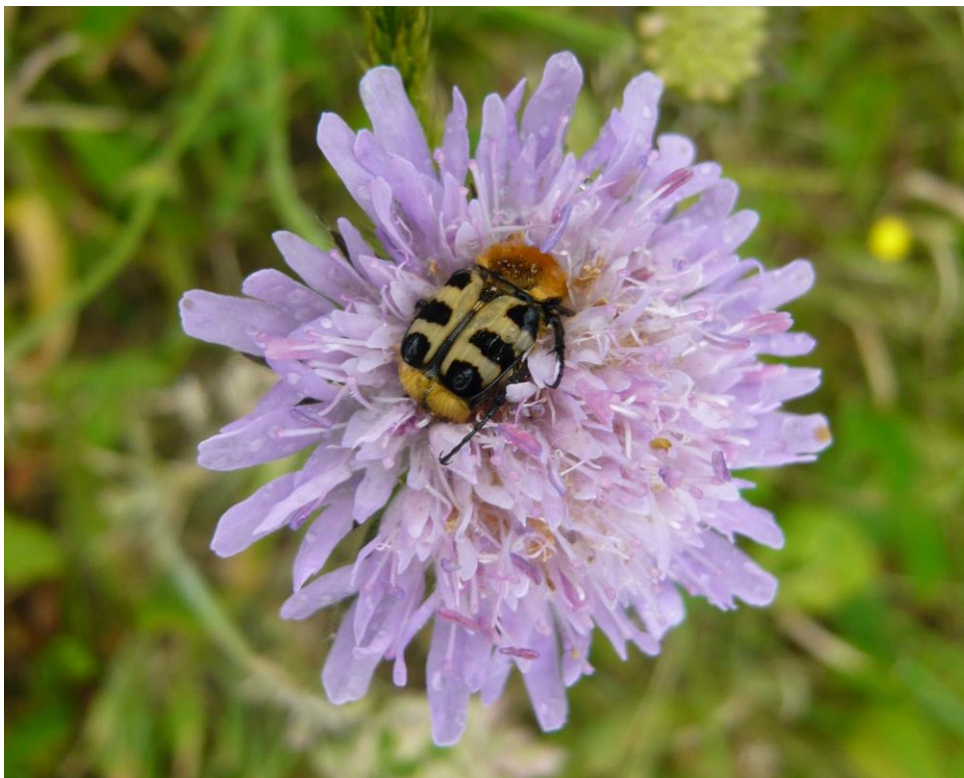


Abbildung 6: Pinselkäfer (*Trichius fasciatus*) auf Wiesen-Skabiose (*Scabiosa columbaria pratense*)





### 3.4 Obstwiese Straberg

Die Obstwiese Straberg ist eine Ausgleichsfläche der Stadt Dormagen. Sie wurde etwa im Jahr 2000 mit ca. 40 Obstbäumen ebenfalls auf einem Binnendünenstandort angelegt. Aufgrund der extrem trockenen Bedingungen durch Sandboden und dem Fehlen entsprechender Pflege, haben nicht viele Bäume überlebt. Seit 2010 hat die Biologische Station die Pflege der Wiese übernommen und es wurden seitdem 14 Obstbäume nachgepflanzt. Aktuell gibt es einen Bestand von 29 Obstbäumen.

Die Grünland-Bewirtschaftung erfolgt seit 2013 durch Schafbeweidung. Zunächst war von der Biologischen Station ein Schäfer beauftragt, seit 2016 wird mit den Weißen Gehörnten Heidschnucken der Biologischen Station beweidet. Aufgrund der besonderen Ausprägung als Buckelweide darf auf der Fläche keine, das besondere Kleinrelief der Bodenoberfläche zerstörende Maßnahme, wie Abschleppen und Mahd, erfolgen.

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Das artenreiche Magergrünland dieser Fläche umfasst ca. 60 Pflanzenarten. Darunter befinden sich 7 Wiesenkenntarten und 16 Magerkeitszeiger.

Floristische Besonderheiten:

Von den Wiesenkenntarten ist die Wilde Möhre (*Daucus carota*) stark vertreten. Neben der Moschus-Malve (*Malva moschata*) ist auf dieser Obstwiese ebenfalls der Goldhafer (*Trisetum flavescens*) zu finden. Zudem wachsen dort auch Bestände der Wiesen-Witwenblume (*Knautia arvensis*) und des Weißen Labkrauts (*Galium album*).

Die Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*) ist auf dieser Wiese sehr dominant. Auch wurden einige Exemplare des Schafschwingels (*Festuca ovina*) gefunden. Eine Besonderheit dieser Obstwiese ist die große Verbreitung vieler Kräuterarten, wie Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) und Arznei-Thymian (*Thymus pulegioides*). Darunter allerdings auch Arten und Sorten gebietsfremder Herkunft, so zum Beispiel die Karthäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*) und eine Gartenform des Kleinen Wiesenknopfes, die Garten-Bibernelle (*Sanguisorba minor polygama*). Diese stammen, wie wohl auch viele andere der vorhandenen Pflanzenarten, aus einer zur Herstellung der Fläche verwendeten Einsaatmischung.





Abbildung 7: Blütenreiche Obstwiese Straberg

Faunistische Besonderheiten:

Das ausgedehnte Pflanzenangebot bietet ein günstiges Habitat für mindestens sechs Heuschrecken- und sieben Falterarten. Neben dem Gemeinen Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) und der Großen Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*) sind auf dieser Wiese auch Exemplare der wärmeliebenden Gewöhnlichen Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) und des Grünen Heupferds (*Tettigonia viridissima*) gefunden worden. Zudem sind viele Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) zu hören. Eine große Menge, der auf dieser Obstwiese fliegenden Falter, gehört zu kleineren Vertretern der Nachtfalter. Eine der gesichteten tagaktiven Arten ist das Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*). Aber auch viele kleine Tagfalter wie Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) und Kleines Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) sind dort anzutreffen. Von den größeren Tagfalterarten halten sich vor allem Kleine Kohl-Weißlinge (*Pieris rapae*), Große Kohl-Weißlinge (*Pieris brassicae*) und Grünader-Weißlinge (*Pieris napi*), aber auch das Große Ochsenauge (*Maniola jurtina*) an den Blüten der Wiese auf.





Abbildung 8: Männchen und Weibchen der Großen Goldschrecke bei der Paarung

### 3.5 Obstwiese Araltankstelle

Die 3.358 m<sup>2</sup> große Ausgleichsfläche an der Araltankstelle wurde 1999 von der Stadt Dormagen zusammen mit einem Behindertensportverein angelegt. Die Erziehung der Obstbaumkronen erfolgte durch zwei ab 2002 durchgeführte Schnitttermine der Biologischen Station. Seit 2010 wird die Obstwiese im Rahmen eines Pflegevertrages regelmäßig durch die Biologische Station gepflegt und bewirtschaftet. 2014 existierte ein Bestand von 19 Apfelbäumen. Die Grünland-Bewirtschaftung erfolgt durch jährlich ein- bis zweimalige Mahd.

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Diese Obstwiese zählt mit mindestens 33 Pflanzenarten zum artenreichen Grünland. Darunter befinden sich fünf Wiesenkenarten und sieben Magerkeitszeiger.

Floristische Besonderheiten:

Die Wiesenkenarten dieser Fläche beschränken sich vor Allem auf viele Exemplare des Wiesen-Storchschnabels (*Geranium pratense*). Darüber hinaus ist der Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*), aber auch Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) und Weißes Labkraut (*Geranium album*) zu finden.

Das Gemeine Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*) und der Gewöhnliche Hornklee (*Lotus corniculatus*) gehören zu den charakteristischen magerkeitszeigenden Arten auf dieser Wiese. Außerdem sind einzelne Exemplare des Echten Johanniskrautes (*Hy-*





Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen  
*pericum perforatum*) und der Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare agg.*) zu finden.

Das nur vereinzelte Auftreten von Magerkeitszeigern und die Entwicklung dieser storchschnabelreichen, typischen Glatthafer-Wiese ist auf den relativ nährstoffreichen, frischen Standort zurückzuführen.



Abbildung 9: Blüten des Wiesenstorchschnabels

Faunistische Besonderheiten:

Auf dieser Wiese konnten drei Heuschreckenarten nachgewiesen werden. Der Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) und der Gemeine Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) sind am häufigsten vertreten.

Des Weiteren sind überwiegend kleinere Arten der Tagfalter auf der Wiese anzutreffen. Darunter auch der Kleine Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*), der besonders Ampferarten, wie den hier vorkommenden Sauerampfer (*Rumex acetosa*), für die Eiablage bevorzugt. Ebenfalls überfliegen der Kleine Kohl-Weißling (*Pieris rapae*) und der Grünader-Weißling (*Pieris napi*), aber auch Wanderfalter wie das Tagpfauenauge (*Aglais io*) die Fläche.





Abbildung 10: Tagpfauenauge bei der Nektarsuche

### 3.6 Obstwiese Stürzelberg

Die Obstwiese in Stürzelberg ist eine 3.358 m<sup>2</sup> große Ökokonto-Fläche der Stadt Dormagen. Die Anlage der heutigen Obstwiese existierte schon vor 1950 und wird seit 2010 von der Biologischen Station betreut. Neben fünf alten Kopfweiden und 18 alten Obstbäumen wurden acht Obstbäume nachgepflanzt. 2014 wurde ein Bestand von 21 Obstbäumen und den fünf Kopfweiden verzeichnet. Vier Altbäume waren im Zuge der Deichunterhaltung beseitigt worden. Die Grünland-Bewirtschaftung erfolgt zweimal jährlich durch Mulchmähd. Seit 2012 werden Maßnahmen zur Optimierung der Fläche als Lebensraum für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling durchgeführt. Neben dem Erhalt hochwertiger Bereiche wie Säumen erfolgt auch die Pflanzung von Großen Wiesenknöpfen (*Sanguisorba officinalis*).

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Feuchtwiese mit 18 Pflanzenarten, darunter drei Wiesen-Kennarten sowie einem Nässe und zwei Feuchtezeigern.

Floristische Besonderheiten:

Zu den Wiesenkenarten dieser Feuchtwiese gehören zum einen Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) und Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*).

Als Nässezeiger dominiert das Rohr-Glanzgras (*Phalaris arundinacea*) vorhanden. Einen wichtigen Bestandteil der Wiese, nicht nur als Feuchtezeiger, stellt der Große



Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen  
Wiesenkнопf (*Sanguisorba officinalis*) dar. Diese Pflanze wird händisch nachge-  
pflanzt, da sie für das Vorkommen und die Verbreitung des Dunklen Wiesenkнопf-  
Ameisenbläulings (*Phengaris nausithous*) existenziell von Bedeutung ist.



Abbildung 11: Stürzelberger Obstwiese im Frühjahr überschwemmt

#### Faunistische Besonderheiten:

Auf der Wiese konnten drei verschiedene Heuschreckenarten nachgewiesen werden. Der Gemeine Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) bildet dabei die größte Population. Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeseli*) und die Große Goldschrecke (*Chrysochraon dispar*) sind seltener anzutreffen.

Der Dunkle Wiesenkнопf-Ameisenbläuling (*Phengaris nausithous*) ist aktuell nicht vorhanden. Er gilt als Zielart, dessen Neuansiedlung durch Förderung der für ihn günstigen Umweltbedingungen bewirkt werden soll. Von den vier Falterarten, die im Untersuchungszeitraum auf der Fläche festgestellt wurden, ist der Admiral (*Vanessa atalanta*) eine der besonderen Wiesenbesucher. Die unterschiedlichen Weißlinge (*Pieris spec.*) sind auf der gesamten Fläche sehr häufig zu sehen.





## Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen

Ein regelmäßiger Gast auf dieser Obstwiese ist der Grünspecht (*Picus viridis*), der sowohl an der Baumrinde der alten Obstbäume als auch am Boden nach Nahrung sucht.



Abbildung 12: Eine Zielart: der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling auf einem Blütenstand des Großen Wiesenknopfes

### 3.7 Obstwiese Holzweg

Die Obstwiese am Holzweg ist eine 3,6 ha große Öko-Konto Fläche der Stadt Dormagen. Sie liegt im Bereich einer großen sichelförmigen Binnendüne, deren Ausdehnung den Tannenbusch umfasst. Die Ausgleichsfläche wurde ab dem Jahr 2007 sukzessive als Patenobstwiese der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald angelegt. Das bedeutet, die Obstwiese wurde bis 2012 in jährlichen Aktionen abschnittsweise angelegt. Die Wieseneinsaat erfolgte durch den bewirtschaftenden Landwirt mit verschiedenen Einsaatmischungen. Ab Ende 2009 ist die Biologische Station für die weitere Pflege und Entwicklung der Ausgleichsfläche zuständig. Ab diesem Zeitpunkt wurde RegioSaatgut für das noch anzulegende Grünland verwendet. Aktuell existiert ein gemischter Bestand von 172 Obstbäumen. Die Wiesennutzung erfolgt durch einen Landwirt, die Obstbaumpflege durch die Biologische Station.

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)



## Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen

Auf dem artenreichen Magergrünland dieser Obstwiese haben sich ca. 29 Pflanzenarten angesiedelt. Darunter sind vier Wiesenkenntarten und fünf Magerkeitszeiger zu finden.

Floristische Besonderheiten:

Als charakteristische und namensgebende Kennart der Glatthafer-Wiesen kommt der Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) auf der Fläche häufig vor. Zusätzlich wachsen unter Anderem Wilde Möhre (*Daucus carota*), Moschus-Malve (*Malva moschata*) und Weißes Labkraut (*Galium album*) auf dieser Grünfläche.

Zu den auf der Fläche häufig vorkommenden Magerkeitszeigern gehört das Gemeine Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*), sowie der Gewöhnliche Hornklee (*Lotus corniculatus*). Neben diesen Vertretern bewachsen außerdem auch Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) und kleiner Sauerampfer (*Rumex acetosella*) die Fläche. Eine seltene Besonderheit auf der Obstwiese ist der Hasen-Klee (*Trifolium arvense*), der als einjährige Pflanze auf mageren und steinigen Flächen wächst und in seiner Hülse nur wenige Samen trägt. Des Weiteren konnte 2017 am Rand der Fläche erstmals der Kleinfrüchtige Ackerfrauenmantel (*Aphanes inexpectata*) nachgewiesen werden. Die vorkommenden Magerkeitszeiger und insbesondere die drei letztgenannten sind typische Arten der Sand-Magerrasen. Aufgrund des mageren und trockenen Sandbodens dieses Binnendünenstandortes besitzt die Fläche ein sehr hohes Entwicklungspotential.





Abbildung 13: blütenbesuchende Käfer, Fliegen und Wespen auf Wilder Möhre

#### Faunistische Besonderheiten:

Der Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) besiedelt die Fläche, neben anderen häufig vorkommenden Heuschreckenarten, großflächig. Selten zu finden ist dagegen die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus discolor*).

Zu den auf dieser Wiese sehr häufig vorkommenden Gemeinen Blutströpfchen (*Zygaena filipendula*) gesellt sich als ebenfalls tagaktive Nachtfalterart der Gitterspanner (*Chiasmia clathrata*). Er hält sich dank des üppigen Angebots an Klee und Luzerne auf dieser Obstwiese auf, genauso wie die Goldene Acht (*Colias hyale*). Bei den dort heimischen Tagfaltern machen die verschiedenen Weißlinge (*Pieris spec.*) einen Großteil der Fauna aus. Auch Kurzschwänzige Bläulinge (*Cupido argiades*) sind häufig zu sehen, aber nur schwer von den, ebenfalls über die Fläche fliegenden, Hauhechel-Bläulingen (*Polyommatus icarus*) zu unterscheiden. Der Kurzschwänzige Bläuling ist erst in den letzten Jahren von Süden aus in das Rheinland vorgedrungen. Er ist eine typische Wiesenart und legt seine Eier gerne in Blüten des Gewöhnlichen Hornklees (*Trifolium pratense*), von dem sich die Raupen ernähren. Seltener wurde auf dieser Wiese allerdings das Tagpfauenauge (*Aglais io*) gefunden, das besonders violette Blüten bevorzugt und dessen Raupen sich von Brennnesseln ernähren.





Abbildung 14: Kurzschwänziger Bläuling auf Gewöhnlichem Hornklee

## 4 Artenreiches Grünland

Grünland hat am Niederrhein eine lange, mindestens 2000 jährige Tradition. Historische Hinweise auf eine Grünlandnutzung existieren für das 1. - 4. Jh. n. Chr., als die Römer in Neuss und Dormagen Garnisonen mit Reitertruppen unterhielten und man bei Ausgrabungen Reste von Grünlandpflanzen fand.

Erst mit der Erfindung des Mineraldüngers, geänderten Besitzverhältnissen (Gemeinbesitz-Privatisierung) und der Umwandlung von Grünland zu Ackerflächen änderten sich Ausdehnung und Qualität des Grünlandes deutlich.

Heute findet man bei uns in der Rheinaue, insbesondere in verschiedenen Naturschutzgebieten, Reste einer durch artenreiche Wiesen und Weiden geprägten Kulturlandschaft. Mit dem Stromtal-Halbtrockenrasen sowie den artenreichen Flachland-Mähwiesen existieren hier zwei sehr artenreiche Grünlandtypen, die aufgrund ihrer heutigen Seltenheit, ihrer standörtlichen Ausprägungen und des teils sehr guten Erhaltungs-Zustandes von gesamteuropäisch herausragender Bedeutung sind.

Eine standortangepasste, extensive Bewirtschaftung mit Herbizid-Verbot und eingeschränkter Nährstoffnachlieferung sind Grundvoraussetzung für den Erhalt und die Optimierung artenreichen Grünlandes.





Auf neu zu schaffenden Grünlandflächen oder in artenarmen Flächen können Maßnahmen, wie die Übertragung von Mahdgut, in kurzer Zeit artenreiche Grünlandbestände entstehen lassen. Aus diesem Grund wird diese Methode seit 2007 von der Biologischen Station zur Schaffung artenreichen Grünlandes angewandt.

(Mit der Mahdgutübertragung wird ein Verfahren bezeichnet, bei dem das Mahdgut artenreicher Grünlandbestände, mitsamt der darin enthaltenden Samen und Spross- teile, auf eine zu entwickelnde Fläche übertragen wird. In einem Erprobungsprojekt wurde gezeigt, dass mit dieser Methode erfolgreich, schnell und kostengünstig ge- bietsheimische Wiesenarten lokaler Herkünfte und ihre Pflanzengesellschaften etab- liert werden können.)

## 4.1 Wiesenfläche Broich

Die Fläche im Broich ist eine 9.600 m<sup>2</sup> Öko-Konto Fläche der Stadt Dormagen. Auf der vorherigen Ackerfläche wurde 2014 von der Biologischen Station eine flächende- ckende Mahdgut-Übertragung zur Schaffung einer artenreichen Wiese durchgeführt. Aufgrund der relativ feuchten Standortverhältnisse wurden Spenderflächen entspre- chender Standorte ausgewählt. Das Material stammte von Spenderflächen aus dem Zonser Grind und der Urdenbacher Kämpe. Bei den Wiesen im Zonser Grind handelt es sich dabei um die Wiesen-Storchschnabel-Glatthaferwiese und die Beinwell- Glatthaferwiese. Außerdem kam aus der Urdenbacher Kämpe Material von einer Wie- senknopf-Silgenwiese.

Außerdem wurden auf der Fläche acht Kopfweiden sowie sechs Echte Schwarzpap- peln (*Populus nigra*) angepflanzt. Die Wiesenmahd wird von einem Landwirt zweimal jährlich durchgeführt.

Aktueller Zustand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Innerhalb von nur drei Jahren hat sich eine artenreiche Wiese mit mindestens 75 Pflanzenarten entwickelt. Neben elf Wiesenkenarten sind weitere zwölf Magerkeits- zeiger zu finden. Bereits ein Jahr nach der Mahdgutübertragung konnte der Auf- wuchs als Heu genutzt werden.

Floristische Besonderheiten:

Auf dieser artenreichen Wiese sind unter den Wiesenkenarten auch die Moschus- Malve (*Malva moschata*) und der Goldhafer (*Trisetum flavescens*) zahlreich vertreten.



#### Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen

Darüber hinaus wachsen auch Pflanzen des Wiesen-Storchschnabels (*Geranium pratense*) und des Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*). Der Gewöhnliche Beinwell (*Symphytum officinale*) zeigt die frischen bis feuchten Standortverhältnisse an.

Als klassische Magerkeitszeiger finden sich auf der Fläche unter anderem das Echte Labkraut (*Galium verum*) und der Gewöhnliche Hornklee (*Lotus corniculatus*). Auch die Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia* agg.) ist vereinzelt auf dieser Wiese heimisch.

Als Nässezeiger kommen auf der Wiese vereinzelt Kleinblütiges Weidenröschen (*Epilobium parviflorum*) sowie entlang des angrenzenden Grabens das Schilf (*Phragmites australis*) vor.

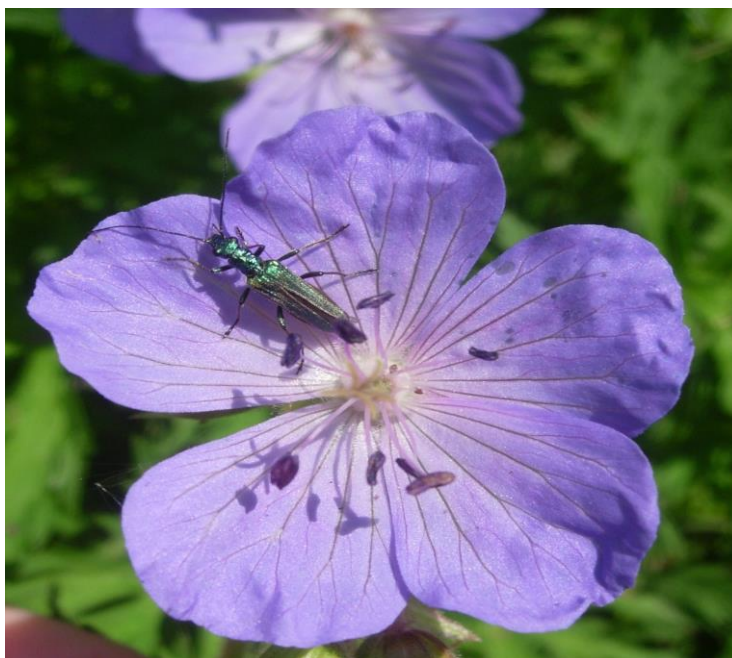


Abbildung 15: Wiesen-Storchschnabel mit Blütenbesucher

#### Faunistische Besonderheiten:

Die Diversität der Heuschrecken ist auf dieser Mähwiese nicht sehr hoch. Von den drei zu hörenden Arten ist der Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) am häufigsten vertreten. Die Männchen des Gemeinen Grashüpfers (*Chorthippus parallelus*) und Weibchen des Grünen Heupferds (*Tettigonia viridissima*) halten sich dort ebenfalls in geringeren Populationen auf.

Die verschiedenen Blütenpflanzen bieten mindestens 9 Falterarten ein reiches Angebot an Nektar. Neben mehreren Weißlingen (*Pieris brassicae*, *Pieris rapae*) ist dort auch der Landkärtchenfalter (*Araschnia levana*) zu finden, der vor allem weiße und





Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen  
violette Blüten präferiert und durch seine generationenbedingte Unterseitenfärbung auffällt. Der C-Falter (*Nymphalis c-album*) ist ein eher ungewöhnlicher und seltener Besucher, denn er bevorzugt überwiegend feuchte Gebiete mit nektarreichen Blumen. Des Weiteren fliegen auch beide, im Umkreis häufig vorkommende Arten der Bläulinge (*Polyommatus icarus*, *Cupido argiades*) über die Fläche.

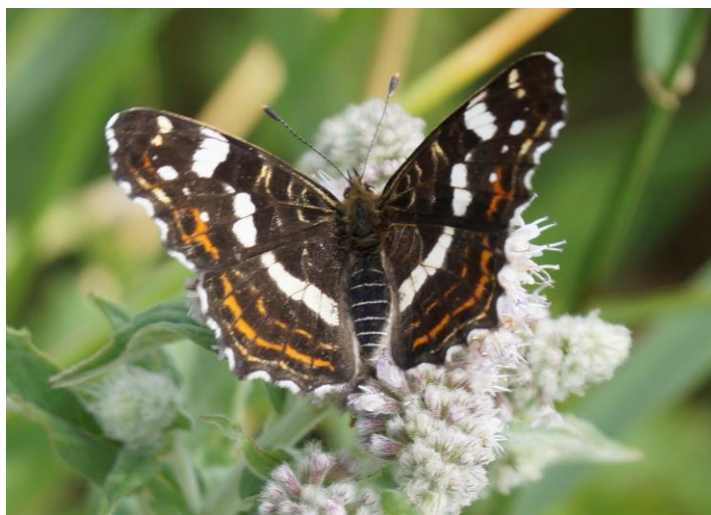


Abbildung 16: Landkärtchenfalter auf Minze (*Mentha spec.*)

## 4.2 Wahler Berg – Flächen 40-43

Die Fläche umfasst insgesamt 26.100 m<sup>2</sup> und wird seit ca. 2000 jährlich mit Schafen beweidet. Im südlichen Teil erfolgte zuvor über eine längere Zeit keine Nutzung, so dass eine Verbrachung mit Gehölzentwicklung stattfand. In diesem Teil stehen daher heute zahlreiche recht stattliche Birken und einige andere Laubgehölze (*Populus tremula*, *Salix caprea*). In der nördlichen Hälfte erfolgte die Nutzungsaufgabe (als Acker) unmittelbar vor der Aufnahme der Schafbeweidung. So konnte sich hier durch Selbstberasung und unter dem Weideeinfluss eine artenarme Grünlandfläche entwickeln. Zur Artenanreicherung wurde auf dieser Teilfläche 2009 von der Biologischen Station eine Mahdgutübertragung durchgeführt. Nach Westen grenzen die extensiv genutzten Grünlandwiesen an den bewaldeten Bereich der Binnendüne. Die Fläche wird jährlich mit Schafen beweidet. Auf der nördlichen Teilfläche erfolgt seit zwei Jahren zusätzlich eine Wiesenmahd. Außerdem erfolgt in Teilbereichen gelegentlich ein Zurückdrängen von Brombeergebüsch durch Mulchmahd.

Aktueller Stand 2017:



Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Die Wiesen stellen mit insgesamt ca. 62 Pflanzenarten ein artenreiches Magergrünland dar. Dabei sind neben elf Wiesenkenarten, weitere sieben Magerkeitszeiger zu finden.

Floristische Besonderheiten:

Unter den charakteristischen Wiesenkenarten kommen neben dem Goldhafer (*Trisetum flavescens*), dem Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*) und dem Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*) auch Pflanzen des Orientalischen Bocksbarths (*Tragopogon orientalis*) vor, dessen Verbreitung auf die Rheinaue beschränkt ist.

Bei den Magerkeitszeigern haben sich in den letzten Jahren unter Anderem die Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*) und der Kleine Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*) angesiedelt. Zudem wächst dort stellenweise auch das echte Johanniskraut (*Hypericum perforatum*) in kleinen Gruppen.



Abbildung 17: Blüte der Wiesen-Schlüsselblume

Faunistische Besonderheiten:

Auf den Flächen sind vier Heuschreckenarten gefunden worden. Unter ihnen sind besonders viele Exemplare des Gemeinen Grashüpfers (*Chorthippus parallelus*). Der Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) ist ebenfalls häufig zu finden. Ro-



Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagens  
esels Beißschrecke (*Metrioptera roeseli*) und die Große Goldschrecke (*Chrysochroan  
dispar*) kommen vereinzelt auf der Fläche vor.

Des Weiteren konnten vier Falterarten festgestellt werden. Das Gemeine Blutströpfchen (*Zygaena filipendulae*) gehört dabei zu den tagaktiven Nachtfaltern. Neben dem häufig vorkommenden Kleinen Kohl-Weißling (*Pieris rapae*) besiedeln auch Kleine Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) das Gebiet. Der Kurzschwänzige Bläuling (*Cupido argiades*) ist eine Art, die bis vor wenigen Jahren in NRW noch nicht heimisch war, nun aber auf dieser und mehreren anderen Wiesen der Umgebung gefunden werden kann.



Abbildung 18: Weibliche Roesels Beißschrecke

### 4.3 Wahler Berg – Fläche an der B9 (88,89,125,126)

Diese Untersuchungsfläche besteht aus zwei Teilflächen (Flurstücke 88/89 mit 26.410 m<sup>2</sup> und den Flurstücke 125/126 mit 13.200 m<sup>2</sup>) mit zusammen knapp vier Hektar Fläche. Das Areal liegt direkt an der Bundesstraße 9 und grenzt im Norden an das NATURA-2000-Gebiet der Binnendüne Wahler Berg an. Da die Flurstücke 88 und 89 nach der Nutzungsaufgabe Ende der 1990er Jahre über mehrere Jahre brachgefallen waren, konnten sich hier zahlreiche Birken sowie einige Weißdornsträucher etablieren. Die nördlich angrenzenden Flurstücke 125 und 126 waren nur kurzzeitig brachgefallen, bevor ab 2001 die Gesamtfläche durch eine extensiver Schafbeweidung gepflegt wird. Ab 2007 wurden zur Biotopentwicklung verschiedene Maßnah-



**Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen**

men, wie der Bau von Einzäunung und Schafunterstand, Durchführung einer Mahd-gutübertragung, Artenschutzmaßnahmen für Zauneidechsen sowie die Anlage eines Temporärgewässers durch die Biologische Station veranlasst. Neben einer extensiven Schafbeweidung wird aufgrund der starken Produktivität der Fläche ab 2015 eine zusätzliche Wiesenmahd durchgeführt. 2016 erfolgte außerdem eine zusätzliche Beweidung mit bis zu vier Eseln.

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Das artenreiche Magergrünland dieser Wiesen umfasst mindestens 31 Pflanzenarten. Neben neun Wiesenkenntarten sind außerdem sieben Magerkeitszeiger auf der Fläche nachgewiesen.

Floristische Besonderheiten:

Charakteristische Wiesenkenntarten dieser Fläche sind die Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) und die Wiesen-Witwenblume (*Knautia arvensis*). Außerdem der Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*) sowie große Mengen an Wilder Möhre (*Daucus carota*) und Gold-Hafer (*Trisetum flavescens*).

Als charakteristische Magerkeitszeiger kommen Rapunzel-Glockenblumen (*Campanula rapunculus*) und Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*) vor. Außerdem ist auch die Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) eine auffällige und etwas zunehmende Wiesenart.







Abbildung 19: Vegetationsvielfalt der Wiese

#### Faunistische Besonderheiten:

Auf dieser, südlich an den Wahler Berg angrenzenden Fläche konnten sieben Heuschrecken- und mehr als zehn Falterarten nachgewiesen werden. Zwei am Wahler Berg in großer Zahl vorkommende Besonderheiten sind der Verkannte Grashüpfer (*Chorthippus mollis*) und der Rotleibige Grashüpfer (*Omocestus haemotthoidalis*). Der Verkannte Grashüpfer kommt mittlerweile auch am Nordrand dieser Untersuchungsfläche vor. Die häufigsten Arten sind die Feldheuschrecken Nachtigall-Grashüpfer, Gemeiner Grashüpfer und Große Goldschrecke. Daneben sind dort einzelne Exemplare des Grünen Heupferds (*Tettigonia viridissima*) anzutreffen.

Wie auch auf der sandigen Binnendüne des Wahler Bergs sind in Bereichen mit lückiger Vegetation und offenem Sandflächen Dünen-Sandlaufkäfer (*Cicindela hybrida*) in relativ hoher Anzahl anzutreffen.

In dem breiten Spektrum der heimischen Falterarten gehört der Jakobskrautbär (*Thyria jacobaea*) zu den tagaktiven Nachtfaltern. Der Admiral (*Vanessa atalanta*) und der Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*) sind selten gesehene Arten der größeren Falter. Die häufigsten dort vorkommenden Schmetterlinge sind die Weißlinge (*Pieris spec.*) und die Kleinen Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*).





Abbildung 20: Dünen-Sandlaufkäfer

#### 4.4 Wahler Berg – Fläche 127

Die Fläche 127 am Wahler Berg ist 45.330 m<sup>2</sup> groß und setzt sich aus 3,5 ha Mähweise und 1 ha Ackerrandstreifen zusammen. Auf der zuvor als Ackerfläche genutzten Wiese wurde von der Biologischen Station 2006 eine Einsaat von regionalen Grasarten durchgeführt. 2013 erfolgte auf eine zusätzliche Einsaat von standortgerechten Wiesenkräutern im Rahmen des Projektes „Kindheitswiesen“. Die Wiese wird zweimal jährlich durch einen Landwirt gemäht, wobei zwei Streifen stehen gelassen werden. Im Norden grenzt der Ackerrandstreifen der Wiese an ein bewaldetes Gebiet.







Abbildung 21: Streifen mit Einsaat der „Kindheitswiesen“

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Auf diesem artenreichen Magergrünland haben sich durch die zwei verschiedenen Einsaaten mittlerweile ca. 47 Pflanzenarten angesiedelt. Davon sind mindestens 13 Wiesenkenntarten und 16 Magerkeitszeiger vorhanden.

Floristische Besonderheiten:

Neben den charakteristischen Wiesenkenntarten wie beispielsweise dem Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*) sind auch große Bestände an Moschus-Malve (*Malva moschata*) und Pastinak (*Pastinaca sativa*) auf der Fläche verbreitet. Auch der Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*) und der Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*) sind dort seit einiger Zeit zu finden.

Bei der Artenvielfalt alleine unter den Magerkeitszeigern sind der Schafschwingel (*Festuca ovina*) und die Margerite (*Leucanthemum vulgare*) besondere Vertreter. Durch die Blüten der Tauben-Skabiose (*Scabiosa columbaria*), der Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*) und besonders der Heidenelke (*Dianthus deltoides*) erhält die Wiese bunte Farben und bietet vielen Insekten einen geeigneten Lebensraum. Dazu tragen auch verschiedene Klee-Sorten wie der Hasen-Klee (*Trifolium arvense*) und der Echte Wundklee (*Anthyllis vulneraria*) bei.

Der einzige Feuchtezeiger dieser Wiese, der Große Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*), ist im Jahr 2017 erstmalig mit einer Pflanze aufgezeichnet worden. Mit der



## Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen

Verbreitung dieser Pflanze kann auch die Population des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings wieder wachsen, da sie als einzige Pflanze sowohl für Nektar als auch zur Eiablage von den Faltern aufgesucht wird.



Abbildung 22: Die Heidenelke war im Naturschutzgebiet Wahler Berg über Jahrzehnte verschollen

### Faunistische Besonderheiten:

Zu den sieben Heuschreckenarten, die auf dieser Fläche festgestellt wurden, gehört der Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) zu den häufigsten Vertretern. Das Grüne Heupferd (*Tettigonia viridissima*) fällt durch seine Größe auf und konnte wie auch die Langflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus fuscus*) und Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeseli*) vereinzelt in der Fläche gefunden werden.

Auf dieser Fläche konnten zwölf Falterarten gefunden werden. Zu den Besonderheiten gehören hierbei einige Wanderfalter, wie der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*), das Tagpfauenauge (*Aglais io*) und die Goldene Acht (*Colias hyale*). Ebenfalls können einzelne Exemplare des Admiral (*Vanessa atalanta*) und des Großen Ochsenauges (*Maniola jurtina*) beobachtet werden. Neben den kleineren Falterarten wie Kurzschwänziger Bläuling (*Cupido argiades*), Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) und Kleiner Feuerfalter (*Lycaena phaeas*) ist auch der Jakobsblutbär (*Thyria jacobaea*) vertreten.



#### Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen

Die im Bereich vorkommenden Feldlerchen (*Alauda arvensis*) nutzen die Wiese als Niststandort. Besondere Bedeutung kommt dabei den Altgrasstreifen (bei der Mahd stehen gelassene Streifen) zu, in denen die Bodennester nicht zerstört werden. Diese erhöhen außerdem die Strukturvielfalt, was neben den Insekten auch den Feldhasen (*Lepus europaeus*) zu Gute kommt, die das Gebiet zur Nahrungssuche und als Versteckmöglichkeiten nutzen.

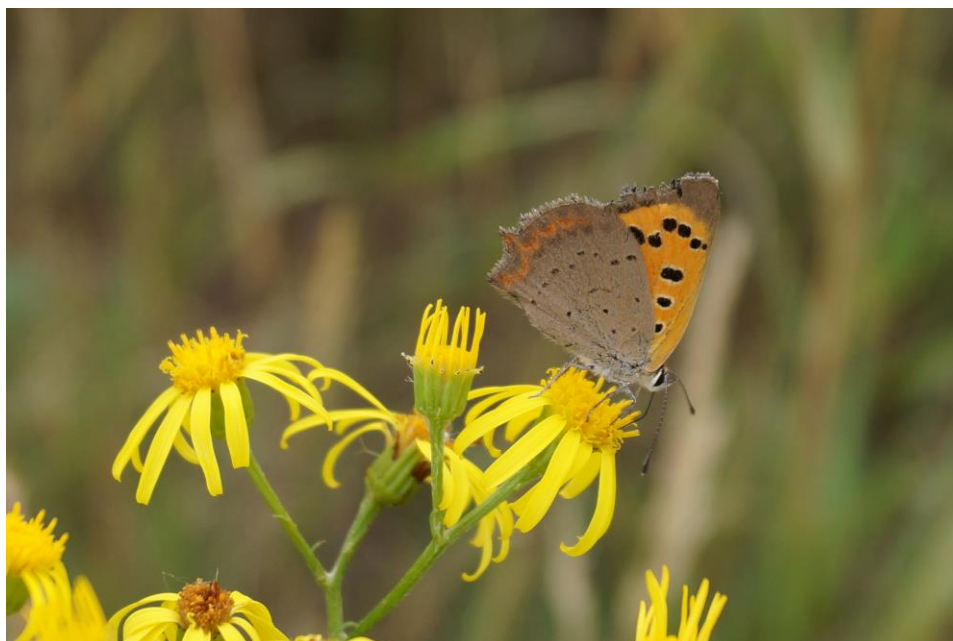


Abbildung 23: Kleiner Feuerfalter bei Nektarsuche

### 4.5 Wahler Berg – Flächen 85/122

Die im Oktober 2007 angelegten Flächen 85 und 122 sind insgesamt 4.118 m<sup>2</sup> groß. Sie liegen südwestlich im Gebiet Wahler Berg und grenzen an beweidete Flächen des Naturschutzgebiets an. Die extensive Grünlandnutzung erfolgt durch die Biologische Station und einen Schäferbetrieb, der sich um die extensive Schafbeweidung kümmert.

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Das artenreiche Magergrünland der beiden Flächen ist Standort für ca. 40 Pflanzenarten. Davon sind mindestens sechs Wiesenkenntarten und vier Magerkeitszeiger vorhanden.





Floristische Besonderheiten:

Die beiden Flächen sind von typischen Wiesenkenarten wie der Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), der Moschus-Malve (*Malva moschata*) und der Wilden Möhre (*Daucus carota*) bewachsen. Zusätzlich steht häufig auch der Gold-Hafer (*Trisetum flavescens*) aus der Wiese heraus.

Zu den besonderen Magerkeitszeigern gehören neben dem Echten Labkraut (*Galium verum*) vor Allem die Gras-Sternmiere (*Stellaria graminea*) und der Gewöhnliche Hornklee (*Lotus corniculatus*) zusammen mit dem Gemeinen Ferkelkraut (*Hypochaeris radicata*).



Abbildung 24: Blütenreichtum der Flächen

## 4.6 Wahler Berg – Fläche 14

Die Fläche 14 liegt im östlichen Teil des Naturschutzgebietes „Wahler Berg, Hannepützheide und Martinsee“ im Bereich der Hannepützheide und umfasst insgesamt ein Gelände von 2,61ha. Diese Hannepützheide umfasst einen zweiten Dünenkomplex, der heute allerdings weitgehend aufgeforstet ist. Die Ausgleichsfläche besteht





**Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen**  
aus zwei sehr unterschiedlichen Teilflächen. Der östliche Teil ist überwiegend von einer Besenginster-Heide in Verzahnung mit Sandmagerrasen bedeckt. Diese Teilfläche wird seit 1995 durch Beweidung mit Schafen extensiv bewirtschaftet. Der westliche Teil der Fläche wurde im November 2004 zusammen mit dem östlichen Teil eingezäunt. Seitdem wird die Fläche unter extensiver Schafbeweidung durch Selbstberasung und Mahdgutübertragung (06.2008) zu artenreichem Grünland entwickelt.



**Abbildung 25: Östliche Teilfläche der Fläche 14**

Aktueller Stand 2017:

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Die westliche Teilfläche stellt ein artenreiches Magergrünland mit ca. 55 Pflanzenarten dar. Darunter befinden sich sechs Wiesenkennarten und 13 Magerkeitszeiger. Die östliche Teilfläche ist als Besenginster-Heide in Verzahnung mit Sandmagerrasen anzusprechen. Lokal kommen auch drei Wiesenkennarten vor. Die Heide- und Magerrasenbereiche werden durch zahlreiche charakteristische Pflanzenarten geprägt. Darunter befinden sich mindestens zehn Magerkeitszeiger.

Floristische Besonderheiten der westlichen Teilfläche:

Auf dieser Fläche wachsen typische Wiesenkennarten wie der Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*), die Wiesen-Knautie (*Knautia arvensis*) sowie auch der Flaumhafer (*Helictotrichon pubescens*) und der Gold-Hafer (*Trisetum flavescens*) v.a.



Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen in den Bereichen mit Mahdgutübertragung. In dieser Übertragungsfläche finden sich auch zahlreiche Magerkeitszeiger wie der Frühblühende Wiesenraute (*Thalictrum minus pratense*), Feld-Haimsimse (*Luzula campestris*), Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa*) und hunderte Pflanzen der Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*). In den Bereichen ohne Mahdgutübertragung ist der Krautanteil deutlich niedriger und stellenweise bildet das Land-Reitgras (*Calamagrostis epigejos*) größere Bestände.

In der Östlichen Teilfläche besteht eine typische Heide- und Magerrasenvegetation. Lokal sind die Besenheide (*Calluna vulgaris*) und der Besen-Ginster (*Cytisus scoparius*) bestandbildend. Die Straußgras-Magerrasen, Schafschwingel-Rasen und Kleinschmielen-Rasen sind untereinander als auch mit der Besenginster-Heide eng verzahnt. Der Frühe Schmielenhafer (*Aira praecox*), der Schaf-Schwingel (*Festuca ovina*) das Kleine Habichtskraut (*Hieracium pilosella*) und der Kleine Sauerampfer (*Rumex acetosella*) sind einige charakteristische Magerrasen-Pflanzen dieser Bereiche.



Abbildung 20: Kleine Wiesenraute

Faunistische Besonderheiten:

Auf dieser Wiese konnten acht Heuschreckenarten nachgewiesen werden. Neben Arten wie dem Gemeinen Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) und dem Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*), die auch in den umliegenden Gebieten häufig vorkommen, gelten der Verkannte Grashüpfer (*Chorthippus mollis*) und der Rotleibige Grashüpfer (*Omocestus haemorrhoidalis*) als herausragende Besonderheit in diesem Gebiet. Beide Arten besiedeln die Magerrasen im östlichen Teil der Fläche mit



## Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen

Individuen reichen Populationen. Außerhalb des Naturschutzgebietes Wahler Berg, Hanneputzheide und Martinsee gibt es für den Rotleibigen Grashüpfer in Nordrhein-Westfalen aktuell nur einen weiteren Fundort (Heiliges Meer). Erstmals konnte dieses Jahr auch die Südliche Eichenschrecke (*Meconema meridionale*) auf der Fläche der Hanneputzheide festgestellt werden.

Unter den mindestens neun Falterarten gehören das Tagpfauenauge (*Aglais io*), das Ochsenauge (*Maniola jurtina*) und die Goldene Acht (*Colias hyale*) zu den größeren Vertretern. Auch der Distelfalter (*Vanessa cardui*) und der Große Kohl-Weißling (*Pieris brassicae*) sind größere Arten. Der Kleine Fuchs (*Aglais urticae*) und die beiden Bläulings-Arten, Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) und Kurzschwänziger Bläuling (*Cupido argiades*), sowie der Kleine Kohl-Weißling (*Pieris rapae*) sind kleinere Arten und ebenfalls auf der Wiese heimisch.

Eine weitere Besonderheit dieses Gebiets ist das Vorkommen des Rosenkäfers (*Cetonia aurata*), der vor Allem in diesem Jahr in größerer Anzahl gesehen wurde. Er steht in ganz Deutschland unter Artenschutz.



Abbildung 26: Rosenkäfer auf Wilder Möhre

### 4.7 Wahler Berg – Flächen 183/184

Auch die Flurstücke 183/184 am Wahler Berg wurden zu einer Fläche zusammengelegt. Insgesamt umfassen sie etwa 1,5 ha und liegen nördlich der Binnendüne des Wahler Bergs in direkter Angrenzung an eine Ginster-Heidefläche. Das südliche Flurstück 184 wird schon seit Ende der 1990er Jahre nicht mehr als Ackerfläche genutzt. Seit 2007 gehören beide Flächen zum Öko-Konto der Stadt Dormagen. Sie zeigen ein heterogenes Erscheinungsbild. Dazu tragen die zwei Mahdgutübertragungen bei,



**Bericht zur Maßnahmeneffizienz auf kommunalen Ausgleichsflächen – Ökokonto Dormagen**  
die auf der nördlichen Hälfte zur Entwicklung artenreichen Grünlands durchgeführt wurden. Durch das Brachfallen und die einsetzende Sukzession konnten sich auf der südlichen Teilfläche Gehölze ansiedeln und es besteht ein Mosaik aus Gebüsch, Hochstauden und ruderalen Grasfluren. Seit der im Herbst 2007 durchgeführten Einzäunung der Fläche erfolgt eine Schaf- und Ziegenbeweidung. Als weitere Maßnahmen wurden Gehölze beseitigt, Offenbodenstellen geschaffen sowie 2008 und 2012 zwei Mahdgutübertragungen durchgeführt.

Aktueller Zustand (2017):

Biotopwert: 7 (Ausprägungsgrad: hervorragend)

Diese Fläche besteht mit einem Flächenanteil von ca. 40% aus artenreichem Magergrünland. Unter den 29 „Wiesen-Pflanzenarten“ befinden sich neun Wiesenkenntarten und 14 Magerkeitszeiger.

Floristische Besonderheiten:

Als Besonderheiten unter den vorkommenden Wiesenkenntarten sind der Wiesen-Storchnabel (*Geranium pratense*) und der Orientalische Bocksbart (*Tragopogon orientalis*) hervorzuheben. Zudem wächst als charakteristische Art dort auch Gold-Hafer (*Trisetum flavescens*) in größeren Beständen sowie Weißes Labkraut (*Galium album*) und Wiesen-Bärenklau (*Heracleum sphondylium*).

Unter den Magerkeitszeigern sind vor Allem der Gewöhnliche Hornklee (*Lotus corniculatus*) und die Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*) besonders häufig. Des Weiteren existieren große Bestände der Aufrechten Tresse (*Bromus erectus*), des Gemeinen Ferkelkrauts (*Hypochaeris radicata*) und des Flaum-Hafers (*Helictotrichon pubescens*). Die Wiesen-Margerite (*Leucanthemum vulgare agg.*), anhand ihrer auffälligen Blüten leicht zu erkennen, ist regelmäßig vorkommend.







Abbildung 27: Orientalischer Bocksbart in der Blüte

#### Faunistische Besonderheiten:

Unter den vier festgestellten Heuschreckenarten sind der Gemeine Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*) und der Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*) sehr häufig vertreten und überall zu hören. Die Große Goldschrecke (*Chrysochroa dispar*) kommt dagegen nur vereinzelt vor. Eine Besonderheit stellt die Gemeine Sichelschrecke (*Phaneroptera falcata*) dar.

Des Weiteren sind zehn Falterarten auf der Wiese festgestellt worden. Unter ihnen befinden sich drei tagaktive Nachtfalterarten. Zu den häufig vorkommenden Faltern gehören verschiedene Kohl-Weißlinge (*Pieris spec.*), sowie das Kleine Wiesenvögelchen (*Coenonympha pamphilus*) und der Kleine Feuerfalter (*Lycaena phlaeas*). Auch sind viele Exemplare der beiden Bläulings-Arten angetroffen worden. Während der Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*) oft über die mit Hornklee bewachsenen Teile der Wiese fliegt, konnte ein Weibchen des Kurzschwänzige Bläuling (*Cupido argiades*) bei der Eiablage an einer noch nicht blühenden Wiesenkleblüte (*Trifolium pratense*) beobachtet werden.





Abbildung 28: Kleines Wiesenvögelchen

Zu den tagaktiven Nachtfalterarten gehören unter anderem der Jakobs-Blutbär (*Thyria jacobaea*) sowie das Gemeine Blutströpfchen (*Zygaena filipendula*). Als weitere Besonderheit konnte ein Exemplar des Gitterspanners (*Chiasma clathrata*) beobachtet werden.

Außerdem wird die Fläche vom Grasfrosch (*Rana temporaria*) und von der Kreuzkröte (*Epidalea calamita*) als Landlebensraum genutzt. Letztere reproduziert sich erfolgreich in den angrenzenden Spargelfeldern.



Abbildung 29: Kreuzkröte



## 5 Extensive Ackernutzung

Eine extensive Nutzung von Ackerflächen oder Ackerrandstreifen ist vor Allem zum Schutz spezieller, auf diesen Lebensraum angewiesene Arten und Lebensgemeinschaften der Äcker wichtig. In Landesprogrammen wird eine entsprechend extensive Bewirtschaftung mit Auflagen zum Dünge- und Herbizidverzicht seit langem gefördert. Als „produktionsintegrierte Maßnahmen“ (PIK-Maßnahmen) besteht nun seit einigen Jahren auch die Möglichkeit eine derartige, extensive Bewirtschaftung von Ackerflächen auch als Ausgleichsmaßnahmen durchzuführen (Lanuv NRW, 2008)

Die Maßnahmen zielen auf die Förderung und Entwicklung einer artenreichen und typischen Segetalflora sowie einer von erhöhter Struktur- und Pflanzenvielfalt sowie dem erhöhten Blüten und Nahrungsangebot profitierenden Ackerfauna.

Durch die Einsatz von Getreide oder anderen Feldfrüchten und gleichzeitigem Verzicht von Düngemittel, Unkrautbekämpfung und Pflanzenschutzmittel kann so ein Habitat für eine Vielzahl von Ackerpflanzen und -kräutern, aber auch ein Lebensraum für teilweise gefährdete Tierarten geschaffen werden.

### 5.1 Ackerrandstreifen Wahler Berg

Im Naturschutzgebiet Wahler Berg befindet sich als Teil der Maßnahmenfläche 127 ein ca. 0,85 ha großer Ackerrandstreifen. Er umrandet auf einer Gesamtlänge von ca. 840 Metern und in einer Breite von 10 Metern die unter Punkt 4.4 vorgestellte Wiesenfläche. Im Norden grenzt er an ein Waldstück, an den anderen drei Seiten befinden sich unbefestigte Feldwege bzw. ein asphaltierter Wirtschaftsweg (im Süden). Auf der Fläche findet jährlich eine Ackernutzung statt. Die Einsatz erfolgt in der Regel im doppelten Saatreihenabstand, so dass ein erhöhtes Lichtangebot am Boden auch die Entwicklung konkurrenzschwächerer Arten der Ackerflora zulässt. Außerdem ist ein geringerer Raumwiderstand auch für manche Tierarten förderlich. Aktuell ist der Ackerrandstreifen auf drei Seiten mit Winter-Hafer eingesät. Die vierte Seite wurde nicht beerntet, so dass hier über den Winter weiterhin ein erhöhtes Angebot an Nahrung (u.a. Getreidesamen) und an Deckung bestehen bleibt.







Abbildung 30: Blütenvielfalt im Ackerrandstreifen

#### Floristische Besonderheiten:

Die typischen Pflanzenarten, die größtenteils auf allen Wiesen des Wahler Bergs zu finden sind, fehlen im Ackerrandstreifen der Fläche 127. Dafür enthält er mit 40 festgestellten Pflanzenarten eine sehr spezifische und artenreiche Ackerflora. Darunter auch teils sehr seltene Ackerkräuter, die im übrigen Kreisgebiet nicht oder nur vereinzelt vorkommen.

Neben bekannten Arten wie Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*), Echte Kamille (*Matricaria chamomilla*) und Geruchlose Kamille (*Tripleurospermum perforatum*) kommen auch außergewöhnliche Pflanzen wie Sardischer Hahnenfuß (*Ranunculus sardous*) und Acker-Zahntrost (*Odontites vernus*) auf dem Ackerstreifen vor. Neben der Kamille sind aber vor allem die zahlreichen Blüten des Klatschmohns (*Papaver rhoeas*) und der Kornblume (*Centaurea cyanus*) mit ihren kräftigen Rot- und Blautönen über lange Zeit aspektbestimmend. An einer Stelle kommt in dem Ackerrandstreifen auch der Große Frauenspiegel (*Legousia speculum-veneris*) vor, der ebenfalls zu diesem buntblühenden Bild beiträgt. Zusätzlich schmücken Acker-Gauchheil (*Anagallis arvensis*), Zottiges Weidenröschen (*Epilobium hirsutum*) zusammen mit dem Acker-Vergissmeinnicht (*Myosotis arvensis*) und zahlreichen weiteren Ackerarten die Fläche.







**Abbildung 31: Blüten des Großen Frauenspiegels und des Acker-Gauchheils**

Das große Blütenangebot lockt zahlreiche Insekten, darunter die bereits genannten Falterarten aber auch verschiedene Hautflügler an. Feldhasen konnten wiederholt auf der Wiese und dem Deckung bietenden Ackerstreifen beobachtet werden. 2017 wurden auch zwei Rebhühner in dem Ackerstreifen festgestellt. Sie sind, wie auch weitere dort regelmäßig nach Nahrung suchende Arten der Ackerlebensgemeinschaft (u.a. Haussperlinge, Finken, Goldammer) als Zeichen des Maßnahmenerfolgs zu werten.



## 6 Literaturverzeichnis

1. Settele, J. / Steiner, R. / Reinhardt, R. / Feldmann, R. (2005): Schmetterlinge. Die Tagfalter Deutschlands. Stuttgart (Ulmer, E).
2. Settele, J. (2000): Die Tagfalter Deutschlands. Stuttgart (Ulmer).
3. Bellmann, H. (1993): Heuschrecken. beobachten, bestimmen. Augsburg (Naturbuch Verlag).
4. Haeupler, H. / Muer, T. (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Stuttgart (Ulmer).
5. Haeupler, H. / Jagel, A. / Schumacher, W. (2003): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. Recklinghausen (Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten NRW).
6. Biedermann, U. / Werking-Radtke, J. / Woike, M. (2008): Numerische Bewertung von Biotoptypen für die Eingriffsregelung in NRW. Recklinghausen (LANUV NRW).

## 7 Anhang

1. Tabelle der vorkommenden floristischen Rote Liste Arten (Nachweise aus 2016 und 2017)
2. Tabelle der vorkommenden Heuschrecken, Falter und weiterer ausgewählter Tierarten (mit Rote Liste Status)
3. Ausgefüllte Kartier- und Bewertungsbögen (Ablauf- und Kartierschema Grünland)

